



Wenn Du jetzt C,D,E Partitionen auf der Festplatte hast, welche Partitionen musst Du jetzt mit Wiederherstellungspunkten sichern? **Siehe Bild 10.**

Okay, ich habe da nur eine C-Partition. Aber die Lösung dürfte auf der Hand liegen. Ich will ja die Registry sichern. Auf welcher Partition ist immer die Registry? Auf der System (root) partition, also C. Einfach, oder?

Ein Wiederherstellungspunkt auf einer Datenpartition (zum Beispiel D) macht deshalb überhaupt keinen Sinn.

Kleiner Tipp: Weise den Wiederherstellungspunkten mehr Platz zu, ansonsten haben maximal zwei Platz. Und es sind meist die, die Du im Notfall nicht brauchen kannst. Ergo: mehr Platz > mehr Wiederherstellungspunkte möglich. **Siehe Bild 11.**

Zieh den Regler nach rechts. Basta.

Zusammenfassung der Registry:

Halte die Registry schlank und Dein System wird es Dir danken.

Je größer die Registry, um so mehr Ram ist belegt. Permanent.

Sichere die Registry über die Wiederherstellungspunkte.

Finger weg von Regcleanern und dergleichen. Außer Du weißt, was Du tust.

Die einzig sichere Konfiguration der Registry erfolgt über die Systemsteuerung.

Falls Du was probierst auf der Kiste, dem Smartphone oder Tablet, erstell vorher einen Wiederherstellungspunkt.

Sörwa

Im Prinzip unterscheidet sich ein Server von der Funktion her nicht von einem Client. Wir sprechen jetzt über Hardware, wohlgemerkt. Der einzige signifikante Unterschied besteht in der angestrebten Robustheit der Serverhardware. Diese soll ja 24/7/365 laufen. Möglichst ohne Unterbrechung. Ein „normaler“ PC ist üblicherweise für 8 Stunden Betrieb am Tag ausgelegt.

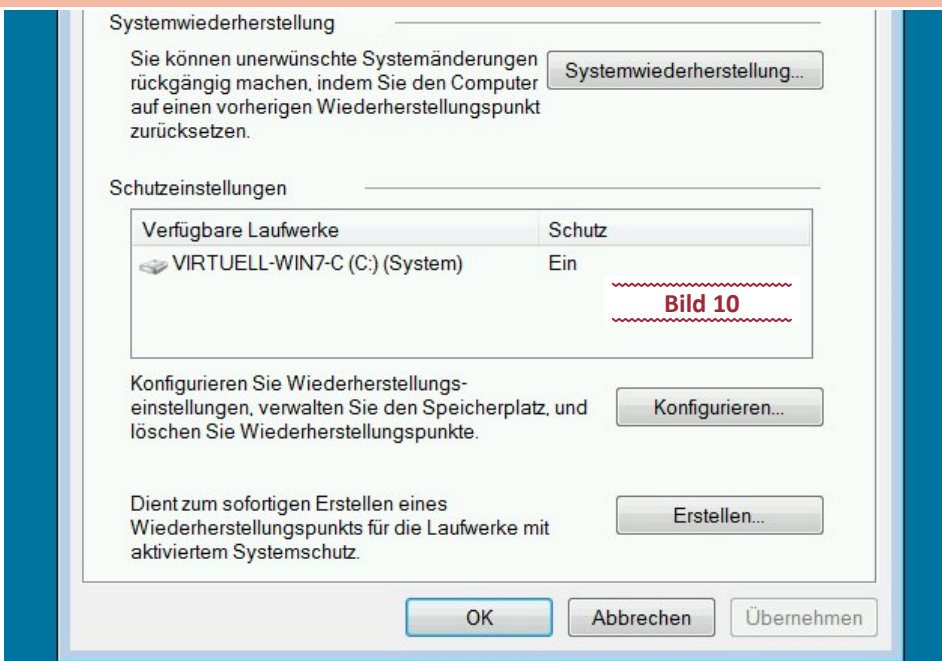
Serverkomponenten: Hardware, Controller, Ram, Motherboards...sind in der Regel um ein vielfaches teurer als die Hardware von Clientsystemen (Clientsysteme „hängen“ am Server dran).

Alle User in einer Firma hängen irgendwo, irgendwie an einem Server dran, der ihnen Services und Datenplatz zur Verfügung stellt. Dürfte nicht neu sein. Dabei spricht man von einem Client-Server System.

Server sind nach wie vor ein wichtiges Segment für Microsoft. Da ist im Firmenbereich immens viel Kohle drin.

Wie erwähnt, kostet gute Hardware auch einiges. Für den Laien visuell nachvollziehbar, wenn er zumindest „so a Kastl“ sieht.

Aber bei Software wird's schon schwieriger. Das kann man nicht angreifen, aber die Softwareunternehmen lassen sich das



fürstlich bezahlen. Ob das gerechtfertigt ist oder nicht, möge jeder selbst entscheiden. Egal, ob das SAP, Oracle, Red Hat oder Microsoft betrifft.

Am Beispiel Microsoft mal zur Veranschaulichung: Server 2012 (die Software) bekommst schon weit unter 1000 Euro. Das berechtigt Dich mal zum Installieren auf eine Maschine. Um auf den Server zugreifen zu können, benötigst Du CALs. (Client Access Licenses). Entweder für Geräte, User, Sessions oder einer Mischung von den dreien. Von Haus aus sind meines Wissens beim 2012er Server Standard keine CALs mehr dabei.

Dämmert's schon?

Okay, was machst mit dem Server jetzt. Da läuft ja noch nichts drauf. Eine SQL Datenbank (zumindest eine Datenbank braucht jedes größere Unternehmen) kann man natürlich in Form eines MS-SQL -Servers dazu erwerben. Der Preis richtet sich wie üblich nach Funktionsumfang und eingesetzter Hardware (wie viele CPUs...).

So, jetzt hast Du mal den Server installiert, CALs für den Zugriff auf den Server erworben und einen SQL Server auf der Maschine installiert.

Super, jetzt brauchst Du nur mehr die CALs für den Zugriff auf den SQL-Server erwerben und schon kanns losgehen.

Nein, die anderen CALs sind nur dazu da, damit Du dich überhaupt von Deiner Workstation aus auf den Server verbinden kannst (darfst).

Das ist nur mal eine...ich wiederhole eine Serveranwendung. Dann noch die Lizenzen für die Workstationen und Office-Pakete und was weiß ich noch.

Okay, wenn'st noch Remotezugriffe auf Deine Maschinen haben willst, brauchst extra RDP-CALs, um Dich auf eine andere Workstation im Firmennetz als Supporter „raufschalten“ zu können. (RDP = Remote Desktop Protokoll).

Und da sprechen wir noch nicht einmal von Internetzugriffen.

Was gibt's für Server? Web, Print, Dns, Mail, SSH, File...das läppert sich.

Meine Darstellungen werden natürlich im Detail variieren und es wird gewiss „bundles“ geben. Aber die Richtung sollte klar sein.

Alleine das Lizenzierungsmodell optimal für ein Unternehmen zu gestalten, ist schon eine Kunst für sich. Wenn ein Unternehmen mit einer Windows Server 2008 Struktur sich für einen zusätzlichen Kauf eines Windows 2012er Servers entscheidet, fallen natürlich auch da die CALs für jeden User und jedes Gerät an. Mit den CALs des 2008er Servers kommst nicht weit beim 2012er.

